

aufgenommene Begleitvegetation aus Pflanzen der Gradmannschen Steppenheide stimmt besonders mit der inzwischen von mir entdeckten zweiten Fundstelle etwa 13 km südlich Hildesheims im Naturschutzgebiet bei Wrisbergholzen weitgehend überein.

Ich habe den 1945 beobachteten Pilz in Z. f. P. 21, Nr. 4, S. 21 mit „var. *pratensis*“ bezeichnet. Vielleicht handelt es sich aber um eine gute neue Art, die nach den bisherigen Beobachtungen auf das Substrat *Ononis spinosa* beschränkt ist und sich vom gewöhnlichen Winterpilz (*Collybia velutipes* Curt.) durch viel schwächeren Wuchs sowie durch auffallend größere Sporen einwandfrei unterscheidet (vgl. die Abb. in Z. f. P. 22, S. 118!). Es bestehen keine Zweifel, daß der Pilz weiter verbreitet ist, sich aber der Entdeckung entzieht, weil seine Standorte auf kurzgrasigen Hängen in den Wintermonaten von Pilzfreunden seltener begangen werden.

K. Schieferdecker, Hildesheim

## 2. *Nematoloma sublateritium* auch im Frühjahr

In Band 25, Seite 26, unserer Zeitschrift, war auch für Sachsen und Thüringen die Beobachtung von Frau A. Runge, Münster i. W., bestätigt worden, daß *Nematoloma sublateritium* lediglich vom August bis Dezember bzw. Januar fruktifiziere. Inzwischen aber wurde diese Art durch meine Frau auch am 23. Februar 1960 in einem Eisenacher Gartengrundstück festgestellt — zwar auffallend klein bleibend, aber sehr zahlreich in dichten Büscheln. Hier erschienen die Pilze dann — etwas größer — nochmals im Mai. Desgleichen wurde mir am 17. Mai dieses Jahres in Dresden ein normalgroßes Einzelexemplar von *N. sublateritium* vorgelegt. Die vermutete Fruktifikationspause trifft also für den Ziegelroten Schwefelkopf nicht zu.

Interessant ist in diesem Zusammenhange eine Mitteilung von Dr. H. Jahn (Westfäl. Pilzbr. II, Seite 100/101), der aus Westfalen ebenfalls von mehreren (11) *sublateritium*-Funden zwischen Mitte April und 20. Mai 1960 berichtet — dort allerdings „im Frühling immer nur vereinzelt“, nie büschelig wie bei den Frühjahrsfunden aus Eisenach. Offensichtlich war das Frühjahr 1960 allgemein für die Fruktifikation dieser *Nematoloma*-Art überaus günstig.

Benedix

## 3. Zeichenfehler in Band 25

Durch mein Verschulden ist in meinem Beitrag über mikroskopische Pilze (Z. f. P. 25) ein kleiner Schönheitsfehler entstanden. In Abb. 1 (Seite 70) müssen bei der rechten Zeichnung die Worte „Dampfdruck“ und „rel. Luftfeuchtigkeit“ durch einen oder mehrere Pfeile (in Richtung Luftfeuchtigkeit) verbunden werden. Im Entwurf sind die Pfeile vorhanden; in der Ausführung unseres Graphikers fehlen sie, und ich habe es nicht rechtzeitig bemerkt. Vielleicht kann in einem der nächsten Hefte ein entsprechender Hinweis erscheinen. (Was hiermit geschehen ist. — Die Schriftleitung.)

Dr. M. Schmiedeknecht, Aschersleben

## Literaturbesprechungen

Henri Romagnesi: *Nouvel Atlas des Champignons, II*. Publié sous les auspices de la Société Mycologique de France. 201 Seiten mit 75 farbigen Tafeln von J. Chenantais, A. Lacleuze u. a.; Text französisch. — Verlag Bordas, Paris 1958.

Der II. Band dieses großen französischen Tafelwerkes bringt weitere 75 ganzseitige Farbtafeln (103 Arten), besonders von weißsporigen Blätterpilzen (*Tricholoma*, *Clitocybe*, *Collybia*, *Hygrophorus* usw.), von 21 Röhrlingen, einigen *Aphylophorales* und *Ascomycetes*. Wie im I. Band sind die Tafeln sehr sauber gedruckt; sie zeigen die Pilze in verschiedenen Stadien und werden durch eingehende Artdiagnosen mit Verwechslungs- und Verwandtschaftshinweisen erläutert. Bei der Benennung sind zahlreiche anderssprachige Namen,

also auch deutsche Bezeichnungen, mit aufgeführt, allerdings nicht immer an der richtigen Stelle („Schusterpilz“ für *Boletus luridus*, „Maronenröhrling“ für *B. chrysenteron*!). Das Vorwiegen allgemein-häufiger Arten gibt dem Werke zunächst eine volkstümliche Note; dennoch erscheint uns die Anordnung etwas zu unsystematisch (*Cantharellus* zwischen *Tricholoma* und *Clitocybe*; *Gasteromyceten* zwischen *Aphyllophorales* und *Ascomyceten*!).

Als äußerst willkommene Bereicherung enthält dieser Band einen Anhang mit verschiedenen Gattungsdiagnosen und übersichtlichen Bestimmungsschlüsseln für *Lactarius*, *Russula*, *Amanita*, *Boletus* sowie für mehrere Genera der *Aphyllophorales* und *Ascomyceten*. Mit jedem noch folgenden Bande wird sich der Wert dieses Prachtwerkes weiter erhöhen.

Benedix

Hellmut von Cube: **Pilzsammelsurium**. Sorgsamer Ratgeber für Pilzverehrer und Pilzverzehrer. 128 Seiten, DM 5.80, Heimeran-Verlag, München 1960.

Man kann es gewiß keinem Fachmann verdenken, wenn er ein neues volkstümliches Pilzbuch — noch dazu ein „Sammelsurium“ — mit einiger Skepsis zur Hand nimmt. Schließlich sind wir gerade bei „Volksbüchern“ allerhand Kummer gewöhnt; und nirgends wird — wie B. Hennig einmal feststellte — so viel Unsinn gedruckt wie in der Pilzkunde! Doch das Cube'sche „Sammelsurium“ macht eine höchst erfreuliche Ausnahme davon; es verlockt auch den Skeptiker zu einer Kostprobe und wird auf jeden Fall mit Vergnügen gelesen werden: Es ist kein Bestimmungsbuch und kein Nachschlagewerk, sondern eine lebenswürdige Plauderei vom „vergeblichen Versuch, die Leidenschaft für Pilze zu begründen“, bis zur Ermutigung für alle, die Pilzfreunde werden wollen — eine delikate Mischung von Mykologie und geistvollen Bonmots, geschrieben von einem ausgezeichneten Stilisten, der nicht nur mit Pilzen, sondern auch mit den Wünschen und Nöten der Pilzsammler aus eigener Erfahrung vertraut ist! So führt er den „seufzenden Liebhaber“ auf der „Suche nach dem Pilzarkadien“ vom „Tausendsten ins Hundertste“ und weiß selbst die gefürchtete „Leiter“ der Pilzsystematik mit viel Humor zu erklettern, ohne daß dabei die mykologische Exaktheit verloren geht! Gerade dies ist besonders anzuerkennen, so daß ein paar kleinere Ungeheimtheiten — z. B. (S. 41) die „bulgarischen“ statt rumänischen Pilzbriefmarken (vgl. Z. f. P. 25/2!) und die angebliche „Seltenheit“ des Falschen Pfifferlings (S. 60) — nicht ins Gewicht fallen. Selbstverständlich kommt am Ende auch das „Restaurant Chez soi“ mit 42 Pilzrezepten zu seinem Recht.

Von dem Bildersammelsurium des Umschlages abgesehen, hat das Büchlein klugerweise auf Abbildungen verzichtet — es wirkt allein durch den Text. Dieser wurde zwar für den Anfänger geschrieben, doch es geht hier ähnlich wie bei Hermann Löns: Erst dem Fachmann, der sich im Stoff bereits auskennt, erschließt sich das ganze amüsante Brillantfeuerwerk auf und zwischen den Zeilen! Das kann man nicht einzeln „besprechen“, sondern nur lesen (bzw. vorlesen!) und — weiterempfehlen!

Benedix

**Excerpta Botanica, Sectio A: Taxonomica et Chorologica.** Unter Mitwirkung der International Association for Plant Taxonomy, Schriftleitung: Dr. M. Nolte. Bd. I: 521 Seiten; Text deutsch, englisch, französisch. — Verlag Gustav Fischer, Stuttgart 1959.

Die botanische Fachliteratur ist heute so zahlreich geworden und über so viele Zeitschriften aller Länder verstreut, daß es dem einzelnen Wissenschaftler nicht mehr gelingt, von sich aus alle Veröffentlichungen zu überschauen oder auch nur die Zeitschriften seines eigenen Spezialgebietes vollständig zu lesen. Auf Beschluß des 8. Internationalen Botanikerkongresses (Paris 1954) haben es sich deshalb die „Excerpta Botanica“ zur Aufgabe gemacht, laufend über alle wissenschaftlich-botanischen Arbeiten der Erde zu referieren. Band I der Sectio A (Taxonomica et Chorologica), aus 10 Heften bestehend, verzeichnet die erreichbaren Titel ab 1. Januar 1957 mit genauen bibliographischen Angaben und kurzer Zusammenfassung aus der Feder von Fachreferenten der betreffenden Länder. Die einzelnen Sachgebiete sind innerhalb der Taxonomie und Phylogenie im wesentlichen nach Klassen (*Algae*, *Fungi*, *Lichenes* usw.), innerhalb der Chorologie nach Erdteilen geordnet, so daß

eine schnelle und sichere Orientierung gewährleistet ist. Wer als Botaniker und Mykologe mit dem wissenschaftlichen Weltgeschehen Schritt halten will, besonders aber alle Fachinstitute, sollten sich unbedingt dieses internationalen Hilfsmittels bedienen. Die folgenden Bände werden in jährlich 7 Heften erscheinen. —

Parallel dazu wird eine „Sectio B: Sociologica“ (jährlich 4 Hefte) für das Gebiet der Pflanzensoziologie herausgegeben, worauf wir bereits in Z. f. P. 24, S. 104, aufmerksam machten.

Benedix

J. L. Bonnet: **Application de la Chromatographie sur Papier à l'étude de divers Champignons.** 137 Seiten, Text französisch. — Bulletin Soc. Myc. France LXXV/3; Paris 1959.

Die Arbeit zerfällt in zwei Teile: Teil 1 bringt eine Übersicht der bisher gefundenen pilzlichen Inhaltsstoffe — Teil 2 enthält die persönlichen Forschungen des Autors auf diesem Gebiet.

Besonders wertvoll erscheint uns Teil 1: Rund 160 pilzliche Inhaltsstoffe, die in 552 wissenschaftlichen Arbeiten der verschiedensten Länder gefunden wurden, sind hier nach ihrem Vorkommen, ihrer chemischen Zusammensetzung, womöglich auch in ihrer chemischen Formel und Konstitution aufgeführt. Allein die Zusammenstellung und Durcharbeitung der 552 Publikationen dieses Gebietes stellt eine besondere Leistung dar und ist für alle Interessenten dieser Fachrichtung unbezahlbar. Von größter Bedeutung sind dabei natürlich die neuesten Forschungen über Pilzgifte, wie sie in den letzten Jahren von chemischer Seite betrieben wurden. Die gefundenen pilzlichen Inhaltsstoffe werden in elf Gruppen behandelt: mineralische Bestandteile, aliphatische Zusammensetzungen, organische Säuren aliphatischer und aromatischer Natur, Kohlehydrate und deren Abkömmlinge, Fette—Lipoide, Eiweißstoffe und verschiedene Stickstoffverbindungen, Farbstoffe, fluoreszierende Stoffe, Vitamine, Fermente, Einzelbestandteile verschiedener Art.

In Teil 2 bringt Bonnet seine eigenen Untersuchungen an 97 Pilzarten, in denen Kohlehydrate und Abkömmlinge, freie und gebundene Säuren, Eiweißstoffe und Farbstoffe nachgewiesen werden. Besonders wird auch auf die Verwendung der Papierchromatographie bei den Untersuchungen oder beim Prüfen pilzlicher Nahrungsmittel hingewiesen.

Als Biologe möchte ich mir über die chemische Arbeitsweise von Teil 2 kein Urteil erlauben. Die Papierchromatographie ist bestimmt ein wertvolles Hilfsmittel bei der organisch-chemischen Analyse der Pilze, wengleich man ihren Wert nicht überschätzen darf.

Eisfelder

Dr. P. H. List und Dr. H. Hetzel: **Chemie der höheren Pilze.** Eine Literaturübersicht. 20 Seiten. — Sonderdruck aus *Planta medica* 7/3; Stuttgart 1959.

Die Arbeit gibt eine Literaturübersicht der bisher publizierten Untersuchungsergebnisse über Inhaltsstoffe höherer Pilze, soweit sie für die Verfasser zugänglich waren. Nach einer kurzen Zusammenstellung lebensmittelchemischer Daten wird über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten auf dem Gebiet der Pilzfarbstoffe, der Pilzgifte und der stickstoffhaltigen Pilzinhaltsstoffe berichtet. Dem Interessenten, dem die oben besprochene Arbeit Bonnets im Bulletin de la Société Mycologique de France zu ausführlich, zu schwierig bzw. zu tiefgreifend erscheint oder unzugänglich ist, kann diese kleinere, klare Zusammenstellung der modernen Arbeiten auf diesem Gebiete guten Einblick gewähren.

Eisfelder

Dr. E. H. Benedix: ***Helvella (Gyromitra) infula* Schaeff. im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet.** 6 Seiten, 2 Textfiguren vom Verf. und 1 farbige Tafel von E. Krusche. — Sonderdruck aus *Česká Mykologie* 14/1; Prag 1960.

Der Verfasser liefert durch diese Arbeit einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Bischofsmütze. Auf Grund von zahlreichen sächsischen Funden aus den Jahren 1932 bis 1958 sowie nach Beschreibungen und Abbildungen in der einschlägigen Literatur unter-

scheidet er zwei ökologische Formen, die wohl bodenabhängig sind: eine regelmäßige, meist einzeln vorkommende „Mitraform“ und eine unregelmäßig gestaltete, gesellig wachsende „Brandstellenform“. Der Autor kommt zu der Ansicht, daß sich mit zunehmendem Kohlenstoffgehalt des Bodens immer mehr die „Brandstellenform“ herausbildet. Er nimmt an, daß die Bischofsmütze allgemein carbophil ist.

Die sächsischen Funde haben auch zur Kenntnis der geographischen Verbreitung dieser Lorchelart beigetragen: Ihre Fundstellen liegen alle in der Nähe der tschechoslowakischen Grenze und können somit als Vorposten eines größeren böhmisch-sudetischen Areals aufgefaßt werden.

M. Siegel

J. Stangl und R. Gröninger: **Pilze aus der Umgebung von Augsburg**. Mit Angabe über Wert der Pilze und Häufigkeit ihres Vorkommens. 10 Seiten. — Verein für volkstümliche Pilzkunde Augsburg, 1959.

Eine bloße listenmäßige Aufzählung von Pilznamen ist immer ein Risiko: Sie setzt die Kenntnis der aufgeführten Arten voraus, ermöglicht keinen Vergleich mit den eigenen Funden und ist deshalb für Laien-Pilzfrende nur sehr bedingt brauchbar. Wir möchten bezweifeln, daß die Augsburger Veröffentlichung, deren Wertangaben besonders für Speisepilzliebhaber bestimmt sind, ihren Zweck voll erreichen wird. Denn unter den 222 (!) Namen dieser Liste sind naturgemäß auch solche von Seltenheiten (*Mycena strobilicola*, *Cordyceps capitata* usw.) vertreten, die den Pilzsammlern wenig geläufig sein dürften.

Über den Küchenwert hat es von jeher verschiedene Ansichten gegeben, und „de gustibus non est disputandum“ — es wird aber sicher manchen Widerspruch auslösen, daß hier z. B. Seifenritterling und Hallimasch mit Herbstlorchel und Bischofsmütze auf die gleiche Wertstufe (III) gestellt sind und *Mycena pura* sogar als „wertlos“ eingereiht wurde. Die unbiologische Bezeichnung „Wertlos“ sollte ganz allgemein aus den Pilzbüchern verschwinden; denn sie reizt nur die Vernichtungssucht der Naturfrevler gegen alles, was man nicht essen kann!

Recht aufschlußreich dagegen sind die Häufigkeitsangaben, nach denen z. B. *Amanita virosa* um Augsburg „verbreitet“ ist, während *A. phalloides* und *porphyrea*, ja, sogar *Lenzites saepiaria*, *Ganoderma applanatum* u. dergl. dort zu den Seltenheiten gehören. In solchen Fällen regionaler Häufigkeitsunterschiede wären allerdings kurze ökologische Hinweise sehr wichtig gewesen.

Benedix

**Westfälische Pilzbriefe, II.** Herausgegeben von der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft in Westfalen, Schriftleitung: Dr. H. Jahn. Vierteljährlich 16 Seiten. — Recklinghausen 1959.

Was die „Westfälischen Pilzbriefe“ bei ihrem ersten Erscheinen 1957 versprochen (vgl. Z. f. P. 23, S. 63—64!), haben sie bestens erfüllt und zum Teil sogar übertroffen. Mit dem II. Band (1959) werden ihre Hefte von der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft Westfalens herausgegeben und in sauberem Buchdruck veröffentlicht, der nun auch die Verwendung von Textfiguren gestattet. Die meisterhaften Photobeilagen von Dr. H. Jahn, die nach wie vor das Glanzstück jedes neuen „Pilzbriefes“ darstellen, wurden beibehalten und können — da sie lose hinzugefügt sind — den Lesern als Grundstock einer vorbildlichen Pilzphotothek dienen.

Das Buchdruckverfahren erlaubte zugleich einen weiteren Ausbau des Textes: Hier seien vor allem die gründlichen Literaturreferate und mehrere wissenschaftliche Beiträge erwähnt, die nicht auf Westfalen beschränkt sind, sondern ebensogut in der Zeitschrift für Pilzkunde hätten Platz finden können — so z. B. die ausgezeichnete Arbeit von H. Jahn über *Stropharia Hornemannii* (deren Bild zum Emblem der „Pilzbriefe“ geworden ist) sowie zwei arktische Beiträge über *Tricholoma albobrunneum* (W. Neuhoff) und *Nematoloma dispersum* (H. Jahn). Als einziges unter den örtlichen Mitteilungsblättern, die hier und da am Rande der Zeitschrift für Pilzkunde in Deutschland erscheinen, konnten somit die „Pilzbriefe“ auch außerhalb ihres (westfälischen) Wirkungsbereiches ein fachwissenschaftliches Ansehen erringen, das vorwiegend der Schriftleitung Dr. H. Jahn's zu verdanken ist.

Benedix

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [26\\_1960](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 31-34](#)